Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 270. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 16. April 1889.**

Die städtischen Wahlen.

Berlin, 15. April.

Seit den letzten Stadtverordnetenwahlen, die im November 1887 hier stattgefunden haben, ist es zu einer Reihe von Processen über die Giltigkeit einzelner dieser Wahlen im Verwaltungsstreitverfahren gekommen, die zum Theil noch nicht erledigt sind. Das Oberverwaltungsgericht hat bei dieser Gelegenheit zwei Rechtssätze ausgesprochen, die in juristischen Kreisen vielfach discutirt worden sind. Der eine lautet: Das Mandat eines Stadtverordneten erlischt nicht durch den Ablauf der Periode, für welche er gewählt worden ist, sondern es dauert bis zu dem Augenblick fort, wo sein Nachfolger eingeführt ist. Da diese Einführung in Folge von Ablehnung des neuen Mandats oder von Ungiltigkeitserklärung sich Jahre lang hinausziehen kann, so kann auch die Amtsdauer des Stadtverordneten sich um eben so viel verlängern. Eine praktische Klugheitsregel, welche sich daraus ergiebt, ist die, daß ein Stadtverordneter, der nach Ablauf seines Mandats wiedergewählt wird und nur den leisesten Zweifel an der Giltigkeit der Neuwahl hat, besser thut, die Neuwahl abzulehnen, denn er reicht mit dem alten Mandat weiter, als mit dem neuen. Der zweite Grundsatz, den das Oberverwaltungsgericht ausgesprochen hat, lautet dahin: An den Grenzen eines Wahlbezirks, der einmal festgestellt ist, darf niemals auch nur die kleinste Aenderung vorgenommen werden, selbst wenn dieselbe durch überwiegende Gründe der Verwaltungszweckmäßigkeit veranlaßt ist. Diese sehr tief eingreifende Entscheidung ist dem Vernehmen nach mit drei gegen zwei Stimmen beschlossen worden. Man könnte sich ja bei derselben beruhigen, wenn man wüßte, daß damit für alle Zukunft ein festes Recht geschaffen ist. Aber es entstehen nun allerlei Schwierigkeiten. Bei der Wahl von 1887 ist an den Grenzen eines Wahlbezirks Etwas geändert worden, die getroffene Wahl aber von Niemandem angefochten, also giltig geworden. Quaeritur, soll die nächste Wahl im Jahre 1893 nach den Grenzen von 1887 oder denen der vorhergehenden Wahlen stattfinden? Ferner, zwei neben einander stehende Häuser, die zu zwei verschiedenen Wahlbezirken gehörten, sind niedergerissen und an deren Stelle ein einziger Neubau errichtet worden. Quaeritur, geht in Zukunft die Grenze des Wahlbezirkes mitten durch dieses Haus hindurch?

Der Zustand der Städteordnung ist seit Einführung der neuen Verwaltungsorganisation ein sehr zerbröckelter, und das ist die Ursache, daß das Oberverwaltungsgericht genöthigt ist, mühselig eine Antwort auf Streitfragen zu finden, die mit dem Erlaß eines neuen Gesetzes von selbst fortfallen würden. Inzwischen verdienen aber zum Frommen aller Stadtgemeinden, die nach Wahlbezirken wählen, die beiden oben wiedergegebenen Grundsätze des Oberverwaltungsgerichts in weiteren Kreisen bekannt zu werden, als denen, in welche sie bisher gedrungen sind.

Politische Uebersicht.

Breslau, 16. April.

Anläßlich der neuesten Meldungen über **Hochwasser in der Weichsel** schreiben die „Berl. Pol. Nachr.":

Die Hochwassererscheinungen in der Danziger Weichsel drohen nach verschiedenen Richtungen die Voraussetzungen zu erschüttern, von denen bisher bei der Behandlung der schwierigen Frage der Weichselmündung ausgegangen ist. An beiden Ufern scheinen die Einwirkungen des Stromes die weitgehendsten Erwartungen übertroffen zu haben. Die mit einem Aufwande von 1 Million Mark an dem Plehnendorfer Ufer im Vorjahre ausgeführten Schutz- und Dockarbeiten haben sich zur Sicherung der Schleuse und damit Danzigs nicht als unter allen Umständen ausreichend erwiesen. Wenn auch mit der sorgsamsten und angestrengtesten Arbeit diesmal einer Katastrophe vorgebeugt ist, so liegt die Besorgniß nahe, daß ohne weitere umfassende Schutzmaßregeln für die Verhütung einer solchen in der Folge keine unbedingte Gewähr zu übernehmen ist. Auf dem entgegengesetzten Ufer haben sowohl in Neufähr wie in Bohnsack so erhebliche Abbrüche und Ufereinbrüche stattgefunden, daß ernste Zweifel darüber bestehen, ob selbst mittelst einer Rückverlegung des gegenüberliegenden Winterdeiches die Erhaltung der bedrohten, zu einem Theil jetzt schon versunkenen Ortschaften zu sichern ist. Der Strom hat an den seinem Anprall ausgesetzten Uferstrecken so gewaltige Tiefen erzeugt, daß eine wirksame Deckung der betreffenden Ufer technisch sehr große Schwierigkeiten bietet und einen ganz unverhältnißmäßigen Kostenaufwand an sich verursachen würde. Die bereits erwähnte Thatsache, daß die Deckung einer ungleich kürzeren Strecke bei Plehnendorf nicht weniger als eine Million Mark erfordert, läßt erkennen, mit welchen Summen zu rechnen sein würde. Aber es ist selbst möglich, daß sich dort Ereignisse vorbereiten, welche eine wesentliche Aenderung der bisherigen in dem betreffenden Gesetz vom vorigen Jahre näher dargelegten Regulirungsplan bedingen. Einer der wesentlichsten Theile dieses Planes besteht bekanntlich in der Herstellung eines Durchstiches durch die Nehrung bei dem Dorfe Einlage, um der Weichsel anstatt der weit nach Westen ausbiegenden Mündung bei Neufähr dort eine mehr in der Richtung des Hauptstromes liegende Mündung zu verschaffen. Es gewinnt jetzt aber fast den Anschein, als ob der Strom die Herstellung der geplanten neuen Mündung, welche bestenfalls einen Zeitraum von 6 Jahren in Anspruch nehmen würde, nicht abwarten, sondern sich zwischen der gegenwärtigen und der in Aussicht genommenen Mündung selbst einen neuen Weg in das Meer bahnen wird. Schon jetzt ist der Strom zwischen Bohnsack und Neufähr bis nahe an die Dünen durchgebrochen und es erscheint selbst fraglich, ob sich der weitere Durchbruch überhaupt oder wenigstens anders, als mit einem ganz unverhältnißmäßigen Kostenaufwande, verhindern läßt. Daß aber ein neuer, dem geplanten Durchstich erheblich näher liegender und einen erheblichen Theil der Bedenken gegen die Beibehaltung der Mündung westlich von Neufähr nicht in sich schließender Durchbruch des Stromes auf die weitere Behandlung der ganzen Mündungsfrage von entscheidendem Einflusse sein müßte, bedarf des näheren Nachweises nicht. Vorerst liegen natürlich nur vorläufige, aus dem ersten Anblick geschöpfte Eindrücke vor; ein abschließendes Urtheil wird sich nach allen Richtungen erst gewinnen lassen, wenn genaue und zugleich technische Aufnahmen über die Wirkungen des diesjährigen Hochwassers vorliegen. Dann wird sich insbesondere erst übersehen lassen, was zur Herstellung gesicherter Zustände nothwendig und zweckmäßig ist. Schon jetzt aber wendet sich die Aufmerksamkeit der betheiligten sachverständigen Kreise der Eventualität weiterer umfassender Umwälzungen in jenen klassischen Gegenden des gewaltigen Kampfes menschlichen Geistes mit den feindlichen Naturkräften eines großen und reißenden Stromes zu.

Telegraphisch wurde gemeldet, daß mit der interimistischen Leitung des **russischen Ministeriums** der Wegecommunication der Staatssecretär Geheimrath **von Hübbenet** betraut wurde. Ueber diese Ernennung wird der „Nat.-Ztg." aus Petersburg geschrieben:

Die heute publicirte Ernennung des Senators Geheimrath von Hübbenet zum interimistischen Leiter des Verkehrsministeriums hat alle bisherigen Combinationen über den Haufen geworfen, denn bei der Frage einer Neubesetzung des Ministerpostens war der Name des Herrn von Hübbenet nie ernstlich in Betracht gezogen worden. Die Ernennung ist aber auch ganz plötzlich gekommen. Vorgestern wurde Hübbenet zum Kaiser nach Gatschina gerufen, und verließ kurze Zeit darauf das Schloß als Minister. Herr von Hübbenet ist kein Fachmann, aber als langjähriger in den höheren Ressorts vielbeschäftigter Beamter hatte er Gelegenheit, die verschiedensten Zweige der Staatsverwaltung genau kennen zu lernen, vor Allem das Finanz- und Verkehrswesen, an deren Leitung er sich lange Zeit betheiligt, wie er denn auch einige Jahre als Gehülfe des früheren Communicationsministers, des Admirals Possjet, fungirt hatte. Im Speciellen gilt er als ein eifriger Arbeiter und ziemlich strenger Vorgesetzter, zwei Eigenschaften, die gerade bei einem russischen Minister der Communication von großem Werthe sind. Ob die interimistische Leitung des Ministeriums zu einer definitiven wird, das wird ausschließlich von der in diesem Fache noch zu beweisenden Tüchtigkeit des Herrn von Hübbenet abhängen, und ich höre, daß der Kaiser sich dem neuen Minister gegenüber in diesem Sinne ausgesprochen hat. Herr von Hübbenet gilt u. A. als Verfechter des Projects der großen sibirischen Eisenbahn, die jetzt somit eine greifbare Gestalt annehmen dürfte. Die Terrain-Untersuchungen der genannten Eisenbahn sind übrigens vollständig beendet, und die Ausrechnungen, die noch unter dem verstorbenen Minister Paucker angestellt worden waren, haben ergeben, daß die neue Eisenbahn incl. Brücken, Gebäuden, Waggons 2c. mit 25 000 Rubel die Werst herzustellen sein wird — nebenbei bemerkt, eine dem Anscheine nach viel zu niedrig gegriffene Ziffer. Herr von Hübbenet wird nun Gelegenheit haben, sein organisatorisches Talent, sowie seine finanzwissenschaftliche Autorität zu documentiren.

Deutschland.

* **Berlin,** 15. April. [Für die neue Hoftracht] sucht die „Post" Stimmung zu machen. Sie schreibt:

Vorläufig besteht, wie man hört, allerdings die Absicht, den Hoffesten durch ein eigenes Hofcostüm, d. h. für die Herren vom Civil, welche kein Recht zum Tragen einer Uniform haben, einen erhöhten Glanz zu geben. Der schwarze Frack und das lange Beinkleid sind in unseren modernen Prachtsälen inmitten kostbarer Tapeten, farbenprächtiger Bilder, in der Fluth elektrischen Lichtes, in dem Schimmer und Glanz der Damentoiletten, der glänzenden Militär- und selbst Civil-Uniformen nüchterne, dürftige, ja sogar die Wirkung jener abschwächende Erscheinungen. Am englischen Hofe ist für Personen vom Civil ein eigenes Hofcostüm vorgeschrieben, das für jeden Engländer, der nicht Militär oder Staatsdiener ist, die Bedeutung einer gesetzlichen Formalität hat. Es ist aus der Zeit Georgs III. beibehalten, besteht aus schwarzen Escarpins, offenem, zurückgeschnittenem schwarzem Rock mit großen Stahlknöpfen, Stahldegen, Spitzenjabot und dreieckigem Klapphut. Als Napoleon III. in den Tuilerien wieder Hof hielt, nahm er die Costümtradition des ersten Kaiserreichs wieder auf und erschien, in Civil wie in Uniform, immer in weißen oder schwarzen Escarpins. Und so war es auch für seine Gäste geboten. Am spanischen Hofe ist nur den Mitgliedern der Cortes erlaubt, in schwarzer Binde und langen Beinkleidern bei Hofe zu erscheinen. Für die übrigen Civilpersonen sind schwarzer Frack, weiße Binde und schwarze Escarpins, seidene Strümpfe und kurze Beinkleider vorgeschrieben. Am preußischen Hofe erhielten sich die Escarpins für Civil-Uniformen bis in den Anfang dieses Jahrhunderts. Ja sogar bei den Kammerbällen Friedrich Wilhelms III. tanzte man noch in Escarpins. Das Kleidsame dieser Tracht machte sich dem modernen Auge wieder bemerkbar bei jenem den mediceischen Hof darstellenden Feste, das damals Ihre kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin in ihrem Berliner Palais gaben. Nicht unbekannt dürfte es sein, daß der damalige Kronprinz der Wiedereinführung der Hoftracht, d. h. immer nur für Civil, sehr günstig gestimmt war. Wenn die Frage jetzt wieder, wie man hört, in ernstliche Erwägung gezogen worden ist, so ist sie wohl auf diese Anregungen zurückzuführen, die ja auch schon unter der Regierung des hochseligen Kaisers Wilhelm lautbar wurden. Allerdings am preußischen Hofe war bisher für Civilpersonen, die in keiner staatlichen Stellung waren, die Hoftracht, das sogenannte habit habillé eingeführt, das der Civiluniform zwar ähnlich war, sich aber von dieser in einigen wesentlichen Dingen unterschied. Zum Tragen desselben bedurfte es aber einer speciellen Erlaubniß des Königs. Eine der englischen für Civilpersonen sehr ähnliche Hoftracht war auch für den Präsidenten des Abgeordnetenhauses befohlen und wurde von diesem getragen, wenn seine anderweitige Stellung ihm nicht das Anlegen einer anderen gestattete. Sie vereinigt den Vorzug, kleidsam zu sein und einen festlich feierlichen Charakter zu tragen. Wie sich das Hofkleid in spe gestalten wird, das entzieht sich vorläufig unserer Kenntniß, umsomehr, als die Erwägungen — im besten Falle Vorschläge — wie man hört, sich noch im Stadium der Vorbereitung befinden.

Es geht aus dieser Darstellung hervor, daß selbst am spanischen Hofe die Abgeordneten dem Kleiderzwang nicht unterworfen sind. Was den englischen Hof betrifft, so sagt das „Ceremonialbuch für den königlich preußischen Hof", welches vom Ober-Ceremonienmeister Grafen Stillfried im Mai 1877 herausgegeben wurde, wörtlich, „daß das Hofkleid zu Anfang des Jahres 1869 sogar in England definitiv abgeschafft wurde und an den übrigen Höfen schon seit längerer Zeit außer Gebrauch gekommen ist."

[Generalmajor z. D. A. von Kretschmann] hat dieser Tage auf der Jagd seinen Tod gefunden. Er sprang über einen Graben, und zwar mit geladenem Gewehr; dasselbe entlud sich dabei und er ward von der vollen Ladung tödtlich getroffen.

L. C. [In der heutigen Eröffnungssitzung der zahlreich besuchten 13. Delegirten-Versammlung des Realschulmänner-Vereins] erstattete Professor Schmeding (Duisburg) den Jahresbericht, und constatirte in einem Rückblick auf die Realschul-Debatte im Abgeordnetenhause vom 6. März, daß diese dem Vereine die Hoffnung auf Minister v. Goßler's Mithilfe genommen habe. Durch die Rede sei indeß Klarheit in die Lage gebracht. Durch Aufrechterhaltung des Gymnasialmonopols wird jedenfalls am nachhaltigsten eine Vermehrung

---

Ein russischer Jakobiner.

Nach dem Russischen des **Zagulajew.** [58]

Von diesem Tage an gab ich mich nur einem Gedanken hin, an Robespierre den Tod Cäcilie Renauds zu rächen. Fest entschlossen, das vorgestreckte Ziel zu erreichen, beeilte ich mich nicht, dies zu thun, indem ich mir sagte, daß man sich für ähnliche Unternehmen lange vorbereiten müsse, alle Chancen des Erfolges berechnend und die günstigen Umstände abwartend. Die Erbitterung, welche sich meiner bemächtigt hatte, war so groß, daß mir schon der einfache Mord des Menschen, der mich des Gegenstandes meiner Liebe beraubt hatte, ungenügend schien. Robespierre unter solchen Umständen umzubringen, unter denen Michel Lepelletier und Marat umgebracht worden waren, hielt ich für eine zu leichte und ungenügende Rache. In meinem kranken Gehirn zeichneten sich andere großartigere Gemälde. Ich dachte, die von mir ersonnene That vor allem Volke in einem Augenblicke auszuführen, wo Robespierre den größten Triumph feierte, in einer Sitzung des Convents, oder bei irgend einem republikanischen Feste, bei welchem er erschiene, wiederum umgeben von der Glorie seines unerschütterlichen Einflusses auf die Volksmassen. Um dieses Ziel zu erreichen, mußte ich aufmerksamer als je den Ereignissen folgen, und wiederum das fieberhafte Leben leben, welches damals ganz Paris lebte.

Am Ende des Messidor fühlte ich mich hinreichend stark, um wieder ein eifriger Besucher der Sitzungen des Convents und des Clubs der Jakobiner zu werden. Ich besuchte diese Sitzungen und verließ das Haus gewöhnlich nicht anders, als mit meinen geladenen Pistolen in der Tasche und einem Beutel voll Gold für jeden unvorhergesehenen Zufall. Seit meinen ersten Besuchen des Convents hatte ich ohne Mühe bemerkt, daß in der allgemeinen Meinung eine starke Aenderung der Stimmung während meiner Krankheit vorgegangen war. Die früher ungeheure Popularität Robespierres hatte beträchtlich nachgelassen. Die Meinung, daß der furchtbare Tribun der hauptsächlichste Urheber aller Schrecken sei, welche von dem Comité der allgemeinen Sicherheit verübt würden, herrschte überall und wurde eifrig unterstützt von den geschworenen Terroristen.

Die Freunde Maximilians bewiesen allerdings, daß die Verantwortung für die Blutthaten des Comités nicht auf ihn fallen könnte, da er schon die dritte Decade keinen Antheil an dessen Beschäftigungen nahm, obgleich er den Sitzungen beiwohnte. Die Antwort auf diese Argumente war, daß Robespierre sich absichtlich von den Geschäften thatsächlich fernhalte, um die ganze Verantwortlichkeit auf seine Collegen in dem Comité zu werfen, welche nicht wagten, sich gegen seine Einflüsterungen ungehorsam zu zeigen und für ihn die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Das wurde in den Corridoren und den öffentlichen Tribünen des Convents geredet, und auf dem Katheder wurden die Fingerzeige immer häufiger und immer kühner, daß die Volksvertreter nicht frei seien, sondern unter dem Joche des Schreckens, der Furcht für ihre eigene Sicherheit handelten.

In dem Club der Jakobiner, der noch immer wie früher Robespierre unbedingt ergeben war, verbreiteten sich andere, nicht weniger alarmirende Gerüchte. Die Redner warnten einer nach dem andern ihre Gefährten hinsichtlich der Verschwörungen gegen die Freiheit und ihren mächtigsten Vertheidiger Robespierre. Robespierre, der beinahe jeden Abend im Club erschien, widersprach nicht nur nicht, sondern schüttete Oel ins Feuer, indem er auf jede Weise bewies, daß die Republik so lange nicht gesichert und befestigt sein könne, als der Convent nicht aus seiner Mitte einige ihn schändende Buben entfernte. Namen nannte er nicht, aber Alle wußten, auf wen er zielte, und Diejenigen, die er auf solche Weise dem Verderben weihte, verbreiteten ihrerseits wieder die Gerüchte, daß Robespierre und seine Freunde alle Mitglieder des Comités zu vernichten beabsichtigen, welche es wagten, eine andere Meinung zu haben als er.

Diese weitaussehende Intrigue, deren leitender Gedanke mir mehr und mehr klar wurde, verwirrte mich stark, indem sie meine eigenen Pläne durchkreuzte, denn sie konnte leicht mit dem politischen Falle Robespierres endigen. Ich aber dachte daran, meine Rache in dem Augenblicke seines vollen Triumphes zu vollenden. Um den entstehenden Widerspruch einigermaßen auszugleichen, versuchte ich, mich zu versichern, daß die Führer der Intrigue im Rechte seien, wenn sie Robespierre wegen seiner Absichten gegen die Freiheit des Landes Vorwürfe machten; aber dem Schüler Prosper Landés, welcher in der Sphäre aufgewachsen war, wo man mit Schrecken und Abscheu die Thaten der ehemaligen Proconsuln betrachtete und sie für das Haupthinderniß der Befestigung der Republik hielt, war es nicht leicht, sich zum Gesinnungsgenossen solcher Durchgänger der Revolution, wie Fouquier Tinville, Tallien und Barrères zu machen. Es gab Augenblicke, in denen ich meinen persönlichen Haß vergaß, ärgerlich über die häßlichen Mittel, welche von diesen Taugenichtsen und ihren zahlreichen Bundesgenossen angewendet wurden. In solchen Augenblicken beruhigte mich die Hoffnung, daß Robespierre siegreich aus solchen Kämpfen hervorgehen würde; und gerade zu der Zeit, wo er seinen Sieg feiern würde, die für mich gewünschte Stunde, meine Rache für die unglückliche Cäcilie Renaud eintreten werde.

Die Sitzungen der Jakobiner vom 1. und 2. Thermidor (19. und 20. Juli) waren ungewöhnlich stürmisch. Die Freunde Robespierres theilten flüsternd einander die Meinungsverschiedenheiten mit, welche zwischen den Mitgliedern des Comités der allgemeinen Sicherheit entstanden waren und die Verdachtsgründe, welche Carnot und Cambon, die Führer der Intrigue, gegen Robespierre geltend zu machen gewußt hatten. Prosper Landé, welcher immer nachdenklicher wurde, fragte mich eingehend darüber, was man in diesen Sitzungen sprach, und machte kein Hehl aus seinen Befürchtungen. Er fürchtete besonders die Folgen der namenlosen Drohungen, an denen zu dieser Zeit Robespierre sowohl im Convent wie in dem Club der Jakobiner ungewöhnlich fruchtbar war, indem er unaufhörlich auf die Nothwendigkeit hinwies, die Vertretung des Volkes von einigen Taugenichtsen, die sie schändeten, zu befreien, aber hartnäckig ablehnte, deutlicher zu zeigen, von wem er sprach.

„Maximilian schadet sich furchtbar durch diese Anspielungen", sagte mein Lehrer. „Wenn der Convent und das Comité der allgemeinen Sicherheit bestimmt wüßten, daß er nur solche Taugenichtse wie Fouquier Tinville, Barrères und dergleichen im Sinne habe, so würde schließlich Niemanden in den Sinn kommen, in seinen Drohungen eine Gefahr für sich selbst zu sehen. Jetzt versuchen diese Intriganten, welche sehr wohl wissen, daß es sich nur um sie handelt, wie Cambon und Carnot, Andere zu überzeugen, daß Robespierre ihren Untergang beabsichtige. Mit jedem Tage vermehrt sich die Zahl seiner Feinde. Ich sehe schon einige Anzeichen des geheimen Bündnisses der Terroristen mit den Gemäßigten. Alle unsere Anstrengungen, Maximilian zu veranlassen, von dem verderblichen System des namenlosen Einschüchterns abzulassen, bleiben vergeblich. Er wiederholt hartnäckig, daß noch nicht die Zeit gekommen sei, den Taugenichtsen die Maske abzureißen, und daß er dazu nicht früher entschlossen sei, als bis es ganz klar werde, daß der Convent seine Andeutungen nicht verstehen wolle."

(Fortsetzung folgt.)

des gelehrten Proletariats geführt. Ob das weise sei? — Aus der Gedächtnißrede des Prof. Curtius auf Kaiser Friedrich III. gehe hervor, daß derselbe Realschulbildung genossen, wie der Herzog Ernst von Coburg-Gotha und dessen Bruder, der Gemahl der Königin von England. — Die Preyer'sche Schrift „Naturforschung und Schule" sei von Seiten der Unterrichtsverwaltung und von Jäger (Köln), Matthias (Düsseldorf), Veihinger (Halle) heftig angegriffen — aber ebenso warm und geschickt vom Verfasser selbst und dem Handelskammer-Secretär Bernhardi (Dortmund) u. A. vertheidigt. — Unter der großen Zahl von Schriften, welche die Reformfrage zu Gunsten des Vereins behandeln, hob der Berichterstatter namentlich die des Gymnasial-Oberlehrers Cauer in Kiel und „die Bekenntnisse über den Gymnasialunterricht vom Gymnasiallehrer Alethagoras (Otto Salle, Braunschweig)" hervor. Die erstere verlange energisch die Beseitigung des Gymnasialmonopols. Alethagoras, früher ein begeisterter Verehrer der alten Sprachen, weise mit großer Kenntniß des Alterthums und seiner Litteratur die Ansprüche desselben auf seine jetzige Stellung in der Litteratur zurück. — Die mit fast 23 000 Unterschriften bedeckte Petition des Geschäftsausschusses der akademischen Vereinigung sei ein bedeutsames Zeichen der allgemeinen und großen Unzufriedenheit mit den jetzigen Schulzuständen. Die Hoffnung auf das Wohlwollen und Entgegenkommen des Ministers jedoch, welche der Petitionsausschuß bei der Uebergabe ausgesprochen, sei nach dem 6. März als falsche zu bezeichnen. — Es sei irrig, daß die Unterschriften zur Heidelberger Erklärung ohne Betheiligung von gymnasialer Seite beschafft seien. Die Beleuchtungen derselben durch Steinbart und Vagel ergäben, daß ²/₃ der deutschen Professoren an Hochschulen an diesem Vertrauensvotum für das humanistische Gymnasium nicht theilgenommen hätten. — Die von dem Verein seit mehreren Jahren erstrebte Giltigkeit der Reifezeugnisse der Realgymnasial-Abiturienten im ganzen Deutschen Reiche sei in diesem Jahre erreicht. — Die im vorigen Jahre gestellte Preisaufgabe, betr. die Ueberfüllung in den sogen. gelehrten Berufsfächern und Abhilfe derselben, habe 76 Bearbeiter gefunden. — Auch in diesem Jahre habe (wie schon früher einmal) ein Realabiturient einen Preis für die Lösung einer theologischen Preisaufgabe erhalten.

[Preisausschreiben.] Dem Vorstande der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung] ist von dem Verbande Deutscher Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften ein Betrag von 10000 M. zur Prämiirung hervorragender Leistungen auf dem Gebiete des Schutzes gegen Feuersgefahr zur Verfügung gestellt worden. Der Vorstand hat beschlossen, mit Prämien auszuzeichnen: A. Apparate und Einrichtungen, welche die Entstehung eines Brandes zu verhüten bestimmt sind: 1) explosionssichere Petroleumlampen für Zimmerbeleuchtung; 2) explosionssichere Petroleum-Laternen zur Benutzung in Ställen und Speichern; dieselben müssen stark gebaut und möglichst so construirt sein, daß die Flamme bei etwaigem Umfallen der Laterne erlöscht; 3) tragbare, hell und ausreichend lange brennende Beleuchtungs-Apparate zur gefahrlosen Benutzung in Räumen, welche mit entzündlichen oder explosionsfähigen staubförmigen Körpern oder Gasen angefüllt sind; dieselben müssen eine solche Einrichtung haben, daß sie von Unberufenen nicht geöffnet werden können; 4) sicher wirkende elektrische Feuermelde-Apparate; 5) eine Belehrung der Jugend über die Gefährlichkeit des Spielens und fahrlässigen Umgehens mit Streichhölzern, Feuer und Licht. Diese Belehrung kann in Form einer Unterweisung oder einer Erzählung gehalten und muß geeignet sein, in die Schulbücher der untersten Klassen aufgenommen zu werden. B. Einrichtungen und Constructionen, welche geeignet sind, einen entstehenden Brand einzuschränken; 6) feuerbeständiger Fußboden-Belag, der in Etagen mit hölzernen Balken und Dielen-Boden angelegt werden kann, und zugleich gegen Beschädigungen durch Nässe, heftige Stöße 2c. ausreichend widerstandsfähig ist; 7) feuerbeständige Thüren; 8) feuersichere Bau-Constructionen in anderem Material als in Stein ausgeführt, mit welchen feuersichere Räume auch in bereits stehenden Gebäuden hergestellt werden können; 9) Schutzmittel für Eisen-Constructionen (Träger und Pfeiler), welche diese im Falle eines Brandes vor der Einwirkung der Gluth schützen und deren Anbringung auch in bereits vorhandenen Gebäuden möglich ist. C. Apparate, welche zum Löschen eines Brandes dienen: 10) Lösch-Apparate jeglicher Art. Die bezüglichen Apparate und Einrichtungen sind bis zum 15. Mai 1889 bei dem Vorstande unter der Adresse des Herrn Branddirectors Stude, Berlin SW., Lindenstraße 41, anzumelden und bis zum 1. Juli in den näher zu bezeichnenden Räumen der Ausstellungsgebäude aufzustellen. Die ernannten Preisrichter werden unter den zur Preisbewerbung gestellten Apparaten, Einrichtungen und Constructionen nach Majoritäts-Beschluß diejenigen bezeichnen, welche der gestellten Aufgabe am Besten entsprechen und mit Rücksicht auf ihre Einfachheit und die entstehenden Kosten sich zur allgemeinen Benutzung besonders eignen, und darnach die ad 1 und 2 auf je 500 M., ad 3 auf 1000 M., ad 4 auf 900 M., ad 5 auf 300 M., ad 6 und 7 auf je 900 M., ad 8 und 9 auf je 1500 M. und ad 10 auf 2000 Mark festgesetzten Prämien zuerkennen.

[Zur Lohnbewegung in Berlin.] Am Sonntag Mittag hielten die strikenden Weißgerber eine öffentliche Versammlung in der „Tonhalle" ab. Die Versammlung war von etwa 700 Theilnehmern besucht und verlief sehr ruhig. Dem Bericht der Strikecommission zufolge befinden sich 300 Weißgerber, darunter 200 Familienväter mit über 400 Kindern, schon 6 Wochen in dem Lohnkampf um Erringung eines Lohnzuschlages von 25 pCt., durch welchen der Lohnsatz auf 24 M. per Woche gebracht werden soll. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Versammlung erklärte, den Strike unverändert aufrecht zu erhalten, bis die Fabrikanten eine Einigung anbahnen. — Auch der Verein der Steinträger beschäftigte sich am Sonntag mit der öffentlichen Lohnbewegung der Maurerarbeitsleute in Berlin. — Eine Versammlung der Vereinigung der Maler, Lackirer, Anstreicher und verw. Berufsgenossen (Filiale IV), welche am Montag Abend Annenstraße 9 stattfinden sollte, wurde von der Polizei nicht genehmigt. In der Versammlung sollte Dr. Stahn einen Vortrag über die Berufskrankheit der betr. Branchen, die „Bleikolik" halten. Zu dieser Versammlung hatte der Vorstand mittels „Aufrufs" sämmtliche Lackirer Berlins eingeladen und die Lohnfrage dabei erörtert. — Im ganzen sind nicht weniger als 42 Arbeiterversammlungen für die erste Hälfte dieser Woche angekündigt, darunter 13 öffentliche Versammlungen.

[Der russische Cornet Nicolaus de Savine] ist nun doch in Berlin, und zwar am Sonntag in den Zelten, gefaßt worden. Seine Begleiterin hat man diesmal unbehelligt gelassen, da sich herausstellte, daß dieselbe mit den Betrügereien ihres Geliebten nichts zu thun hat. — Wie das „Berl. Tagebl." mittheilt, hatte Savine nach der Veröffentlichung der ersten amtlichen Nachricht von seiner Verhaftung einigen Berliner Redactionen Besuche gemacht, um seine Erklärung abdrucken zu lassen, und dem einen Redacteur, welcher das ablehnte, mit einer Herausforderung zum Duell gedroht. Savine wird, wie das genannte Blatt mittheilt, nun auch wegen versuchter Röthigung verklagt werden. Savine behauptet, daß er nur das Opfer der übertriebenen Aengstlichkeit des Hotel-Portiers geworden sei.

l. **Leipzig,** 15. April. [Ein Eisenbahnunfall.] Auf der Altona-Kieler-Eisenbahn versieht der Bahnwärter Peter Buhmann in Wriest, 800 m vom Bahnhofe entfernt, seit geraumer Zeit seinen Dienst. Eines Tages wollte er während der dienstfreien Zeit seinen Torf einholen und bat den Hilfswärter Thomsen, ihm dabei zu helfen. Beide zogen dann einen kleinen Wagen nach der Torf-Ernte-Stelle und füllten denselben mit Torf. Auf der Heimfahrt nach dem Wärterhause des Buhmann geschah nun etwas, woran die Beiden nicht gedacht hatten; der Wagen blieb nämlich an einer Weg-Ecke hängen und zwar gerade so, daß er auf dem Geleise stand, welches nach wenigen Minuten von einem Zuge passirt werden mußte. Da es den vereinten Bemühungen der beiden Beamten nicht gelingen wollte, das Geleis frei zu machen, so beschränkten sie sich darauf, dem ankommenden Zuge entgegenzulaufen und durch Winken mit einer Fahne den Führer zum Anhalten zu veranlassen. Trotzdem nun sofort gebremst wurde, war es doch nicht möglich einen Zusammenstoß zu verhüten. Das Unglück war jedoch nicht groß, denn es wurde nur der Tender und das Laufbrett der Maschine etwas beschädigt. Die Ausbesserung des Schadens kostete nur 8 Mark. Buhmann und Thomsen wurden nunmehr wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes unter Anklage gestellt, und die Strafkammer beim Amtsgericht zu Itzehoe verurtheilte sie zu 3 bezw. 5 Tagen Gefängniß. Die Fahrlässigkeit wurde darin erblickt, daß sie allzu kurze Zeit vor der Ankunft des Zuges den schweren Wagen über die Schienen zu bringen versucht hatten. Die Strafe wurde nur gering bemessen, weil der Schaden kein großer war und der Torf-Transport seit Jahren in der gleichen Weise stattgefunden hatte. Für Thomsen wurde die Strafe etwas höher bemessen, weil er durch das Verlassen seines Postens sich außerdem noch einer Dienstpflichtverletzung schuldig gemacht hatte. — Die von den Angeklagten eingelegte Revision suchte den Nachweis zu führen, daß durch den kleinen Wagen der Angeklagten der Eisenbahn-Transport nicht in Gefahr gesetzt worden sei; auch wenn der Zug nicht gebremst worden wäre, würde er nur das kleine Hinderniß zermalmt haben und ungehindert weitergefahren sein. Des Weiteren behaupten die Angeklagten, sie hätten, da der Torf-Transport seit so vielen Jahren glatt abgelaufen sei, nicht voraussehen können, daß ein Unfall eintreten werde. — Das Reichsgericht (3. Strafsenat) verwarf jedoch auf den Antrag des Reichsanwalts hin die Revision, da die Strafkammer die einschlägigen Gesetzesbestimmungen ohne Rechtsirrthum angewendet habe.

Schweiz.

[Ueber die Auflehnung der Ultramontanen] wird der „N. Fr. Pr." aus Bern geschrieben: Die ultramontane Fraction der Bundesversammlung befindet sich in vollständiger Auflehnung gegen den Bundesrath und die Bundesversammlung. Es hatte sich im politischen Leben der Schweiz eine ungemein friedselige und vertrauensvolle Stimmung unter den verschiedenen Parteien eingestellt. Der Tomahawk des Culturkampfes schien für alle Zeiten begraben zu sein. Zwischen den einst erbitterten Gegnern herrschte das herzlichste Einvernehmen, und wenn es noch irgend welche Wunden aus der Periode des Culturkampfes zu heilen gab, so geschah dies sehr wirksam durch das eidgenössische Alkoholgesetz, welches den Cantonen eine ungeahnte Einnahme sicherte und ihnen die friedlichen Beziehungen zum Bundesrathe besonders werthvoll machte. Bei diesem Zustande konnte natürlich an die Lösung wichtiger Probleme des geistigen Lebens, z. B. an die Schulfrage, nicht gedacht werden. Auf ultramontaner Seite trug man sich sogar mit der Hoffnung, daß in dieser Beziehung mit der Zeit eine gewisse Versumpfung eintreten werde, so daß der alte Zustand, gegen welchen die Radicalen so heftig angekämpft, unversehrt erhalten bliebe. Die neuesten Ereignisse haben nun gezeigt, daß die Bundesbehörden mit ihren alten ultramontanen Gegnern doch nur sehr bedingt Frieden geschlossen und daß ihnen nichts ferner gelegen, als ein Verzicht auf die geistige Entwicklung der Schweiz. Erfreulicherweise haben beide Räthe, der Nationalrath, sowie der Ständerath, sich in ihrer großen Majorität mit dem Bundesrathe solidarisch erklärt. Im Lichtensteiger Recurs, bei dem es sich darum handelte, ob mit der Bundesverfassung die confessionelle Schule vereinbar ist, sowie im Tessiner Handel, bei welchem die Bundes-Autorität einer ultramontanen Regierung gegenüber in Frage kam, unterstützte die Bundesversammlung auf energische Weise den Bundesrath. Die Ultramontanen wollen nun dieser kräftigen Bundespolitik gegenüber zur alten Obstructions-Politik zurückkehren. Sie glauben durch systematische Ablehnung aller Bundesgesetze u. s. w. den Bund zwingen zu können, sich ihren Wünschen zu fügen. Sie nehmen zunächst gegen das eidgenössische Beitreibungs- und Concursgesetz Stellung, welches die Redner der Rechten im Ständerath als einen großen Fortschritt bezeichneten, dem sie nachrühmten, daß es den Schuldner sehr human behandle und die cantonalen Eigenthümlichkeiten in billiger Weise berücksichtige. Im Ständerathe stimmten trotz alledem, mit Ausnahme eines einzigen, sämmtliche Mitglieder der Rechten gegen das Gesetz oder enthielten sich der Abstimmung. Der Obstructions-Politik der Ultramontanen gegenüber ermahnte Bundesrath Rüchonnet die Vertrauensmänner des Volkes, muthig und entschieden zu ihrer jahrelangen Arbeit zu stehen, allfälligen Vorurtheilen entgegenzutreten und sich nicht durch Motive, die der Sache fremd sind, von der Vertheidigung des einmal als gut Erkannten abdrängen zu lassen. Auf die Rechte machten diese Worte keinen Eindruck, um so fester standen dagegen die freisinnigen Mitglieder zusammen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß auch das von den Ultramontanen alarmirte Volk sich bei der Abstimmung über das wichtige Gesetz auf die Seite des Freisinns stellen wird.

Großbritannien.

[Verunglückte Schiffe.] Wir haben im Mittagblatt Mittheilungen über zwei verunglückte Schiffe, den dänischen Dampfer „Danmark" und den Dampfer „Wisconsin" gebracht. Der „Danmark" wurde im Atlantischen Ocean verlassen aufgefunden. Anscheinend wurde zu den Rettungsbooten die Zuflucht genommen, die aber bei der großen Entfernung vom Lande und bei den herrschenden Stürmen, abgesehen von dem Mangel an Proviant, wenig Hoffnung auf Rettung lassen. Bezüglich des Guion-Dampfers „Wisconsin" herrschen gleichfalls schlimme Befürchtungen. Der genannte Dampfer verließ Liverpool mit vielen Hundert Auswanderern. Die „Etruria" folgte einige Stunden später und traf den „Wisconsin" mit schadhafter Maschinerie bei Landsend, nach Liverpool zurückfahrend, wo der „Wisconsin" jedoch nicht angekommen ist. Bisher ist keine Spur von demselben zu ermitteln gewesen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. April.

• **Herzog Adolf von Nassau** wurde, wie die „Neiss. Ztg." mittheilt, anläßlich seiner Thronbesteigung in Luxemburg von seinem langjährigen Badearzte Dr. Schindler in Gr.-Kunzendorf beglückwünscht. Der Herzog sandte „an seinen lieben Aeskulap", wie er Dr. Schindler in allen Briefen nennt, sofort folgendes Telegramm aus Luxemburg: „Meinem alten Freunde sage ich herzlichen Dank. Daß ich hier bin, verdanke ich Gräfenberg, sonst wäre ich wahrscheinlich längst unter der Erde. Das vergesse ich nie! Adolf." Der Herzog kam vor 30 Jahren in sehr besorgnißerregendem Gesundheitszustande zu Dr. Schindler nach Gräfenberg und hat dieses Bad alle 3 bis 4 Jahre immer wieder auf etliche Wochen besucht. Er ist ein überzeugter Anhänger der Wasserheilmethode und lebte stets nach ihren Grundsätzen. Gräfenberg verdankt ihm die Anlage des oberen und unteren Nassauer Weges im Quellengebiete. Ihm zu Ehren ist die „Nassauer-Quelle" und „Adolfshöhe" errichtet. Erbprinz Wilhelm besuchte Gräfenberg 1887 während 8 Wochen.

• **Rothenburger Sterbe-Kasse.** Hiesige Interessenten der Rothenburger Sterbe-Kasse halten am nächsten Donnerstag, 18. April cr., Abends 8 Uhr, im Pietsch'schen Local (Gartenstraße 23e) eine Mitglieder-Versammlung ab. Ober-Revisor Hoffmann wird den Bericht über die Görlitzer General-Versammlung erstatten; außerdem soll Stellung zu den jüngsten Ereignissen in dieser Angelegenheit genommen werden.

• **Frühjahrsreisen nach Italien.** Zur Erleichterung des Besuches von Italien sind seit dem Jahre 1887 eine Anzahl Rundreisebillets für 1. und 2. Wagenklasse ab Breslau eingeführt worden. Dieselben bestehen aus drei Theilen, zwei für die Tour nördlich der Alpen d. h. also für die Hin- und Rückreise, der dritte für die eigentliche italienische Reise. 14 Touren nach den Grenzstationen Cormons, Pontebba, Ala, Chiasso, Luino, Modane, Ventimiglia weisen die „Bestimmungen über die Ausgabe von Rundreisebillets zur Fahrt von Breslau nach Italien und zurück" (zu kaufen auf allen Eisenbahnstationen mit Ausnahme der Haltestellen) nach und nicht weniger als 150 Touren in Italien selbst. Die billigste Tour zur Hinreise ist über Wien-Bruck-Leoben-Villach nach Pontebba (II. Klasse 45 M.), die kleinste Tour in Italien Pontebba-Undine-Cormons (II. Klasse 5,4 M.). Sehr empfehlenswerth ist die Tour über Dresden-Frankfurt a. M., die Schweiz (Basel-Bern-Genf) durch Süd-Frankreich (Lyon-Nimes-Arles-Marseille-Toulon) nach Vingtimiglia (Serien-Nr. 1a. Preis: I. Kl. 139,80 M., II. Kl. 103,60 M.). Von Vingtimiglia macht man einen nicht im Billet enthaltenen Abstecher nach Nizza und Monte-Carlo und geht dann über Genua-Pisa-Livorno-Rom-Neapel-Rom-Florenz-Bologna-Padua-Venedig-Verona-Mailand nach Chiasso (Tour Ventimiglia-Chiasso, Serien-Nr. 5, Preis: I. Klasse 151,20 Mark, II. Klasse 105,90 Mark, oder, wenn man die Tour mit Ausschluß von Neapel macht, Preis: I. Klasse 118,40 Mark, II. Klasse 83,10 Mark). Zur Rückreise benutze man die Tour Zürich-München-Hof-Dresden (Serien-Nr. III²b Preis I. Kl. 96,00 M., II. Kl. 71,90 M.). Der Gesammtpreis dieses Rundreisebillets ist mithin II. Klasse nur 281,40 resp. 258,60 Mark. — Eine andere sehr beliebte Tour ist über Dresden-Frankfurt-Luzern nach Chiasso (Serienbezeichnung III²a, Preis: I. Kl. 97,70 M., II. Kl. 72,50 Mark). Von Chiasso über Mailand-Turin-Genua-Pisa-Livorno-Rom-Neapel-Rom-Florenz-Bologna-Padua-Venedig-Padua-Verona nach Ala (Tour Chiasso-Ala Serien-Nr. 5, Preis: I. Kl. 154,10 M., II. Kl. 108,10 M.). Von Ala entweder über Innsbruck-München-Hof-Dresden (Serienbezeichnung IVa, Preis: I. Kl. 84,40 M., II. Kl. 62,70 M.), oder Innsbruck-Selzthal-Wien (Serienbezeichnung IVc, I. Kl. 87,30 M., II. Kl. 66,00 M.). Der Gesammtpreis dieses Billets ist II. Kl. 243,30 resp. 246,60 M., durch Weglassung der Tour von Rom nach Neapel können die Kosten bei beiden Touren II. Kl. um 22,80 M. ermäßigt werden. Hübsche kleine Touren in Italien sind Ventimiglia (Nizza)-Genua-Turin-Novara-Mailand-Chiasso (incl. Hin- und Herfahrt I. Kl. ca. 280 M., II. Kl. ca. 205 M.); Chiasso-Mailand-Verona-Ala; Luino-Arona-Mailand über Lago-Maggiore-Verona-Venedig-Undine-Pontebba und Chiasso-Mailand-Verona-Venedig-Undine-Pontebba. Die letzten 3 Touren stellen sich incl. Hin- und Herfahrt I. Kl. ca. auf 200 M., II. Kl. ca. auf 150 M.

Kleine Chronik.

Kaiserin Friedrich und John Bright. Der kürzlich erfolgte Tod John Bright's erweckt das Gedenken einer Begegnung, welche der Dahingeschiedene vor einer Reihe von Jahren mit der Kaiserin Friedrich auf Schloß Windsor hatte. Als die Königin Victoria lange Zeit nach dem Tode des Prinzgemahls Albert trotz alles Drängens und Murrens sich nicht bewegen lassen wollte, auf ihre Wittwentrauer zu verzichten, gab es im loyalen England eine Zeit, wo es förmlich zum „guten Ton" gehörte, die Fürstin hinter ihrem Rücken zu beschimpfen und den Schmerz über den Verlust ihres Gatten in roher Art zu entweihen. Damals war es John Bright, der sich der Fluth der Verleumdung entgegenstemmte und aus der Tiefe des Volkes eine Gegenströmung heraufbeschwor, die jene unlauteren Machinationen hinwegspülte. In mehreren großen Arbeiter-Versammlungen trat er mit dem ganzen Gewicht seiner Popularität und mit der hinreißenden Wärme seiner Beredsamkeit für die schwer gekränkte Frau ein. Hierfür wurde dem einfachen Quäker von Rochdal, den die herrschende Klasse so lange als den unversöhnlichen Feind von Thron und Altar verschrieen hatte, der herzlichste Empfang auf Schloß Windsor zu Theil, wo die Kronprinzessin von Preußen damals gerade zum Besuch verweilte. Bei dieser Gelegenheit sagte die spätere deutsche Kaiserin zu dem radicalen John Bright, der inzwischen einen Platz im Cabinet erhalten hatte: „Ich habe alle Ihre Reden gelesen und viel daraus gelernt. Was mich jedoch am meisten darin ergriffen, ist Ihre edle und männliche Vertheidigung meiner Mutter, und dafür hat es mich schon lange gedrängt, Ihnen meinen warmen Dank auszusprechen." Das und Anderes wurde mit einer so herzgewinnenden Freundlichkeit gesagt, daß Mr. Bright ganz seine Rolle als Volkstribun vergaß und mit einem Compliment antwortete, das der vollendetste Höfling nicht zierlicher hätte fassen können, und welches von den Lippen eines Mannes, dem die Wahrheit über allen Rücksichten stand, doppelt in die Waage fiel. Seitdem wurde es in der Tory-Presse üblich, Mr. Bright als „Günstling bei Hofe", als „Lieblingsminister" zu verspotten. Thatsache ist es allerdings, daß John Bright häufiger als die meisten seiner Collegen an das Hoflager „befohlen" wurde und öfter mit der Königin verkehrte, als seine amtliche Stellung an der Spitze des Handelsamtes verlangte.

Von den Heidelbergern, die gegenwärtig in Italien weilen, erhält die „T. R." ein Schreiben aus Pompeji, unter dem 9. d. M., in welchem ein Besuch von Capri geschildert wird. „Capri, das liebliche Eiland, der Sammelpunkt deutscher Maler, die in Pagano sich ein reizendes Künstlerheim gegründet und dasselbe 1885/86 mit lebensvollen, frischen Gestalten belebt haben, Capri winkte uns freundlich so oft entgegen, daß wir es endlich aufsuchten. Eine Fahrt an dem an Vorsprüngen und Schluchten reichen Gestade entlang führte uns über Castellamare nach Sorrent. Durch das Grün der Oliven schaut das Auge auf das blaue Meer. Eben sind wir an einer Biegung des Weges angelangt, da steigt vor uns auf einem Felsenvorsprung Vico Equeur auf und bald Maria di Segano. Die mächtige Schlucht von Meta überspannt die Ponte Maggiore; allmälig erreichen wir die Höhe von Sorrent, wo wir uns entschließen, das Boot zu besteigen. Eine frische Südwestbrise bringt uns rasch vorwärts, bis der Wind umschlägt und die Schiffer zu angestrengtem Rudern nöthigt. Wir landen erst um 8 Uhr und müssen den Besuch der Insel auf den Morgen verschieben. Ein herrlicher Sonntagmorgen findet uns auf dem östlichen Theile der Insel. Wohl ist diese Höhe wie geschaffen zu einem Herrschersitz. Herrlich liegt vor uns die Bucht von Sorrent, rechts der Golf von Salerno. Wenden wir uns, so gewahren wir die dem Posilippo vorgelagerten Inseln; in der Ferne erglänzt, Neapel überragend, San Martino. Dem ernsten, in sich gekehrten Herrscher, an den die Villa Tiberio und der Salto Tiberio erinnern, mag das Getose der Brandung, das zu uns hereindringt, die liebste Melodie gewesen sein. Von der Höhe in die Tiefe nach der Mithrasgrotte und dem arco naturale! Ein Regenschauer treibt uns in eine bescheidene Hütte. Die freundliche Bewohnerin gewährt uns Aufnahme. Wir erfahren, daß die Männer, weil sie keine Arbeit finden, nach Amerika und Australien auswandern und dort für ihre Familien arbeiten. Auf unserer Wanderung durch das Dorf Capri — denn die blaue Grotte kann nicht besucht werden, — finden wir deutliche Spuren von dem ständigen Aufenthalt unserer Landsleute: die Verkäufer verstehen alle Deutsch, die ehrsame Matrone, die auf dem faro antico uns eine Erfrischung reicht, weist den zu viel bezahlten Betrag zurück mit der komischen Bemerkung: „non sono Spitzebub!" In dem Speisesaal des urgemüthlichen Pagano, von dessen Wänden Heinzelmännchen uns ein „Willkommen" entgegenrufen, werden durch Anschlag alle Besucher der Insel aufgefordert, die Singvögel zu schonen! Die lustige Künstlerschaar, die rasch die Wände mit Fresken geschmückt, hat sich selbst in Silhouetten verewigt. Vor dem Bibliothekzimmer prangen 4 Frauengestalten von J. Benners Meisterhand, die 4 Jahreszeiten darstellend. Treten wir ein, so fühlen wir uns wie zu Hause. Der alte Pagano hat testamentarisch für seine Lieblinge gesorgt: Für 6 Frcs. soll jeder Künstler frei und vergnügt sich im Hause bewegen, und der Kaffee nach den Hauptmahlzeiten soll dabei einbegriffen sein. Rasch gehen wir noch auf die Terrasse, wo V. v. Scheffel oft gesessen und Betrachtungen angestellt hat. Dann nehmen wir unten im kleinen Speisezimmer einen Imbiß, um uns für die bevorstehende Seefahrt nach Sorrent zu stärken. Die Liebenswürdigkeit eines Landsmanns, des Herrn Generalconsuls Stiegler aus Karlsruhe, erschwert uns das Scheiden; wir stoßen in edlem Schaumwein auf das Wohl des deutschen Vaterlandes an. Dann auf zu unserer Barke! Ein frischer Wind schwellt die Segel, das Boot fliegt dahin durch die stahlblauen Wogen. Leb wohl, du liebliches Eiland! rufen wir Alle. Um 4 Uhr landen wir in Sorrent."

Boulanger und Dillon. Es giebt nichts Neues unter der Sonne. Boulanger und Dillon standen schon vor 95 Jahren vor einem politischen Gerichte. Sie wurden damals zum Tode verurtheilt und hingerichtet, wie folgender Auszug aus den Acten der großen Revolution beweist. Am 23. Germinal 1794 erschien Arthur Dillon, 43 Jahre alt, geboren zu Braywick in England, Divisionsgeneral des Ardennenheeres, vor dem revolutionären Gerichtshof. Der öffentliche Ankläger Fouquier-Tinville bezeichnete ihn als Verfasser und Vertheiler von handschriftlichen Pamphleten, welche auf den Märkten verbreitet wurden und die Freiheit des französischen Volkes sowohl als die nationale Vertretung angriffen. Dillon war, wie Fouquier-Tinville behauptete, „die Seele aller Anschläge, die von der Gegenrevolution gegen die Republik seit deren Aufrichtung geschmiedet wurden, sämmtlich aber scheiterten." Insbesondere hatte er sich verschworen, die „Nationalvertretung aufzulösen, die republikanische Regierung umzubringen, sich der Volkssouveränität zu bemächtigen und einen Tyrannen in Frankreich einzusetzen," gerade wie der jetzige Dillon. Freilich dürfte dieser nicht das Schicksal seines Vorgängers theilen, wenigstens nicht so rasch, denn der Dillon von 1794 wurde schon am Tage nach seiner Anklage, 24. Germinal, Abends 6 Uhr, auf dem Revolutionsplatze (dem jetzigen Eintrachtsplatze) mit 19 Helfershelfern geköpft. — Am 10. Thermidor endeten Robespierre, Couthon, Saint-Just und 15 ihrer Genossen unter dem Fallbeil. Tags darauf kamen 70 andere Complicen an die Reihe. Unter ihnen befand sich „S. B. Boulanger, Brigadegeneral, 37 Jahre alt, vom Convent verdammt." Ueber die Schuld dieses Generals Boulanger schwieg das Amtsblatt der revolutionären Regierung.

Weinbeeren aus Kautschuk. In Nordamerika ist eine Näscherei erfunden worden, welche den Zweck zu haben scheint, den Genuß von Spirituosen den Temperenzlern in decenter Form zu ermöglichen. Die Erfindung ist eine Weinbeeren-Imitation von Kautschuk, deren Füllung von Spiritus, Whisky, Sherry oder irgend einem Schnaps besteht.

„Auskunftei." Dieses Wort hat eine Wiener Firma anstatt ihrer früheren Bezeichnung: „Institut für kaufmännische Informationen" erfunden. Ihrer Erklärung zufolge hat sie diese Neubildung ebenso berechtigt wie die älteren Bezeichnungen: Abtei, Bücherei und dergleichen.

• **Zoologischer Garten.** Allen Personen, welche in den Osterfeiertagen als Abonnenten den Garten besuchen wollen, ist anzurathen, sofort, ohne Zeitverlust, ihre Anmeldung zu bewirken, um auf rechtzeitigen Empfang der Karten rechnen zu dürfen. — Das Concert am Mittwoch, 17. April c., fällt der Charwoche wegen aus.

• **Görlitz,** 15. April. [Rothenburger Sterbekasse.] Die 21 Mitglieder der Commission sind folgende: Syndicus Nietzsch-Görlitz, Werlitz-Kottbus, Steuer-Breslau, Laube-Berlin, Geisler-Spremberg, Prasse-Görlitz, Hoffmann-Görlitz, Scholz-Liegnitz, Haake-Frankfurt a. O., Schiedrich-Hoyerswerda, Dr. Zeitschel-Görlitz, Rechnungsrath Kühn-Berlin, Töpfermeister Beyer-Rothenburg, Fischer-Glogau, Feldmann-Görlitz, Amtsgerichtsrath Baum-Görlitz, Dr. Blau-Görlitz, Schubert-Görlitz, Schuster-Rothenburg, Bellardi-Görlitz, Bartsch-Görlitz. Die Herren Nietzsch, Baum und Blau sind zugleich beauftragt worden, den Vorstand zu unterstützen.

h. **Lauban,** 12. April. [In der Kaufmännischen Schule] fand gestern in Anwesenheit des Curatoriums der Anstalt der Schluß des Schuljahres 1888/89 mit der Prämien-Vertheilung an fleißige Schüler statt. Der Vorsitzende, Banquier Knittel, legte sein Amt nieder, das er 15 Jahre hindurch zum Segen dieser Schule verwaltet hat.

□ **Sprottau,** 12. April. [Besichtigung. — Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] Morgen früh trifft der Commandeur der 5. Feld-Artillerie-Brigade, Generalmajor Hoffbauer, aus Posen hier ein, um die Ankaufspferde zu besichtigen. — Der Regierungspräsident hat die Aufhebung des Ortsstatuts vom 11. October 1860, betreffend die Baubeneficien, genehmigt. Den Stadtverordneten ging die Mittheilung zu, daß laut Beschluß des Magistrats und mit Genehmigung des Provinzial-Schulcollegiums die unterste Vorschulklasse, die sogenannte Nona, vom Beginn des künftigen Schuljahres ab in Wegfall kommt. Der Grund zu dieser Maßnahme liegt lediglich in der sehr geringen Schülerzahl dieser Klasse. — Das Minimalgehalt des städtischen Schlachthofverwalters (diese Stelle ist noch unbesetzt) wurde auf 1500 M. festgesetzt.

• **Brieg,** 14. April. [Ein Geschenk des Provinzial-Ausschusses.] Am 12. April cr. feierte der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses, Graf von Stosch auf Hartau, seine silberne Hochzeit. Der Herzog von Ratibor, die Mitglieder des Provinzial-Ausschusses, der Landeshauptmann und die Oberbeamten der Provinz hatten sich zu einem Glückwunsch für das Jubelpaar vereinigt, und zu diesem Zwecke die Ueberreichung einer kostbaren Blumenspende beschlossen, deren Ausführung dem Gartenbaudirector Haupt übertragen war. Diese Spende bestand aus einem vergoldeten Gestell in Form einer Staffelei mit füllhornähnlichem Korb, welcher mit den kostbarsten und seltensten Blumen gefüllt war. Die eine Seite enthielt wundervolle Maréchal-Nielrosen von seltener Größe und Schönheit, durchsetzt mit Croton und Adiantum, die andere Seite prächtige, dunkle Rosen, Horace Vernet und Van Houtte, untermischt mit Anthurium Andreanum, Schertzerianum, Leodiense 2c., die Mittel- und obere Partie rosa und weiße Orchideen: Cattleya Mendeli und Trianae, Vanda tricolor und Reichenbachi, Angraecum sesquipedale, Brassia caudata, Cypripedium Lawrenceanum 2c., bildeten mit den graziösen Rispen von Odontoglossum crispum, Pescatorei cordatum, Oncidium praetextum und hastilabium 2c. vereinigt ein Bild, welches das Auge des Kenners, wie auch das des Laien entzückte. Am Fuße rechts war ein Sträußchen befestigt, welches aus weißen, feinsten Orchideen Anoectochilus discolor und grüner und silberner Myrthe bestand, am linken Fuße die Widmungsschleife, aus schwerem, weißseidenem Moireeband mit Goldschrift, die Namen der sämmtlichen Geber enthaltend. Dem Gartenbaudirector Haupt wurde von allen Seiten die vollste Anerkennung für die prachtvolle Ausführung des Auftrages ausgesprochen.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

h. **Wilhelmshafen,** 16. April. Der Kaiser übernachtete auf der Werft in dem dorthin übergeführten Salonwagen. Heute früh 5 Uhr stach der Kaiser an Bord des „Greif" in See, um dem Schulgeschwader entgegen zu fahren. Tausende von Menschen erwarten seine Rückkehr auf den Molen; die Schiffe kamen bisher nicht in Sicht; es weht eine starke Brise; überhaupt ist das Wetter frisch. Nach der Rückkehr des Kaisers wird wahrscheinlich die gesammte Garnison alarmirt werden.

* **Berlin,** 16. April. Das socialdemokratische „Berliner Volksblatt" schreibt: Die unangenehme Ueberraschung, welche nach einer Berliner Correspondenz des „Hamburger Correspondenten" die socialdemokratische Fraction nach Schluß des Reichstages erwarten soll, hat unter den Betheiligten gar nicht überrascht. Den Fractionsmitgliedern ist der beabsichtigte Schlag der Elberfelder Staatsanwaltschaft schon seit ungefähr drei Wochen bekannt, d. h. genau so lange, wie die gedruckte Anklage sich in den Händen der in den Elberfelder Proceß verwickelten Angeklagten befindet. Das Material, auf das der Elberfelder Staatsanwalt nach Schluß der Reichstagssession seine Erhebung der Anklage stützen will, ist in der Hauptsache genau das, was zur Entscheidung in dem Freiberger Proceß führte, aber mit dem Unterschied, daß alles, was dort zur Verurtheilung führte, in Elberfeld ausscheiden muß, weil es nicht mehr existirt, nämlich das Verhältniß der Fraction zum „Socialdemokraten". Wie wenig man in der socialdemokratischen Reichstagsfraction den Proceß scheut, geht daraus hervor, daß in derselben nach dem Bekanntwerden des staatsanwaltlichen Planes die Frage erörtert wurde, ob die Fraction nicht durch ein Collectivschreiben an die Staatsanwaltschaft in Elberfeld erklären solle, sie verzichte darauf, von dem ihr zustehenden Rechte der Immunität Gebrauch zu machen und ersuche ihn sofort mit ihrer Vernehmung vorzugehen. Schließlich kam man deshalb von diesem Plane zurück, weil es für die Elberfelder Angeklagten sehr wünschenswerth sei, eine Anzahl Abgeordnete als Zeugen citiren zu können.

Ueber die Stellung der socialdemokratischen Fraction zum internationalen Arbeiter-Congreß ist noch keine Entscheidung getroffen. Infolge der Zerfahrenheit und den Spaltungen unter den französischen Socialisten und der hartnäckigen Weigerung der Possibilisten, die Bedingungen der Haager Conferenz zu acceptiren, ist eine Verständigung, wie ebenfalls das „Volksblatt" meldet, noch nicht möglich. Die Verhandlungen schweben; wie sie aber ausgehen werden, weiß vorläufig Niemand; doch dürfte innerhalb der nächsten 14 Tage die Entscheidung fallen.

* **Rom,** 16. April. Es steht nunmehr fest, daß Crispi die Interpellation über Afrika beantworten und die Besetzung von Asmara und Kerem befürworten wird.

* **London,** 16. April. Nachrichten aus Westafrika zufolge erschien im März ein deutsches Kanonenboot in Old-Kalabar und nöthigte den König zur Freilassung einiger Gefangenen, die einem unter deutschem Schutz stehenden Stamm angehören. Der König mußte eine Nacht als Gefangener auf dem deutschen Schiffe zubringen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wilhelmshafen, 16. April, Vormittags. Das Schulgeschwader ist heute Morgen eingetroffen und wird gegenwärtig vom Kaiser besichtigt.

Wilhelmshafen, 16. April, 12 Uhr 33 Min. Der Kaiser ist soeben mit dem Schulgeschwader vor Wilhelmshafen vor Anker gegangen.

Wasserstands-Telegramme.

Oppeln, 15. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,00 m. Fällt langsam.
— 16. April, 6 Uhr Vorm. U.-P. 3,68 m. Fällt. — Letzte Nachricht.
Brieg, 15. April, 7 Uhr Vorm. O.-P. 6,20, U.-P. 4,90 m. Höchster Stand: O.-P. 6,22 m, U.-P. 4,97 m.
— 16. April, 7 Uhr Vorm. O.-P. 6,08, U.-P. 4,80 m.
Breslau, 15. April, $7^1/_2$ Uhr Nachm. O.-P. 5,97 m, U.-P. 3,05 m. F.
— 16. April, 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,93 m, U.-P. 2,97 m. F.
Steinau a. O., 15. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,78 m. St.
— 16. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,90 m. Steigt.
Glogau, 15. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,62 m. St.
— 16. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,72 m. Steigt.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Praktisches Hôtel-Adreßbuch für die Reise. 1889. Verzeichniß der empfehlenswerthesten Hôtels in Mittel-Europa. Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin.

Der Tannhäuser. Eine Künstlergeschichte von F. W. Hackländer. Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart.

Wo unser landwirthschaftlicher Nothstand sitzt und wie er geheilt werden kann. Von G. Erdmann in Minden i. W. Selbstverlag des Verfassers.

Das Preußische System der directen Steuern. Von Dr. jur. Georg Kautz, Königl. Regierungs-Assessor zu Danzig. Carl Heymann's Verlag in Berlin.

Zeichnen und Sehen. Ein Vortrag von W. Henke, Professor der Anatomie in Tübingen. Zweite Auflage. Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. in Hamburg.

Fromm und Frei. Eine Ostergabe in religiösen Dichtungen von Hermann Allmers. Verlag der Schulze'schen Hofbuchhandlung in Oldenburg.

Waldidyll. Roman von Robert Byr. — Justiz der Seele. Roman von Anton v. Perfall. Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart.

Die Scheinheilige. Von Karoline Gravière. Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von Stephan Born. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Der Proceß gegen Eberhard Danckelman. Ein Beitrag zur brandenburgischen Verwaltungsgeschichte von Curt Breysig. — Die deutsche Hausindustrie. Berichte vom Verein für Socialpolitik. Erster Band: Literatur, heutige Zustände und Entstehung der deutschen Hausindustrie. Nach den vorliegenden gedruckten Quellen. Von Professor Dr. Wilhelm Stieda. Verlag von Duncker u. Humblot in Leipzig.

Handels-Zeitung.

Kaffeemarkt. Hamburg, 16. April, 1 Uhr 20 Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai $84^1/_4$, Juni $84^1/_4$, Juli $84^1/_2$, August 85, September $85^1/_2$, October $85^1/_2$, December $85^3/_4$, März 1890 $85^3/_4$. — Tendenz: Ruhig. — Zufuhren ausgeblieben. — Newyork eröffnete mit 10—15 Points Baisse. — Der Terminmarkt wird am Mittwoch, 17. April, Abends 6 Uhr, geschlossen und am Dinstag, den 23. April, wieder eröffnet.

* **Breslauer Eiermarkt.** [Wochenbericht von W. Schreier.] **Breslau,** 15. April. Andauernde überaus reichliche Zufuhren hatten zur Folge, dass das Angebot die Nachfrage wesentlich überstieg, und während auswärtige, speciell Berliner Berichte günstige Nachfrage bei steigenden Preisen meldeten, erfuhren die hiesigen Preise abermals eine Herabsetzung. Es wurden im Engrosgeschäft frische normale Eier mit 2,20—2,25 Mark per Schock gehandelt, während der Detailpreis für dieselben 2,30—2,35 M. per Schock, 60 Pf. per Mandel betrug. Mittelgrosse Eier erzielten 1,90 per Schock.

§ **Striegau,** 15. April. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkt entwickelte sich bei mässiger Zufuhr ein ziemlich reger Verkehr. Die Preise für Getreide erfuhren gegen die vorwöchentlichen Notirungen verschiedene Veränderungen. Während die Weizen-Sorten gleich hoch bezahlt wurden, ermässigten sich die Preise für Roggen um 20—30 Pf., für Gerste um 30—50 Pf., wogegen Hafer sich um 30 Pf. höher stellte. Laut amtlicher Notiz wurde bezahlt für 100 Klgr.: Weizen schwer 17,00—17,50 Mark, mittel 16,00—16,50 Mark, leicht 15 bis 15,50 Mark, Roggen schwer 14,60—15,00 Mark, mittel 13,80—14,20 Mark, leicht 13,00—13,40 M., Gerste schwer 15,00—15,50 Mark, mittel 14,00—14,50 Mark, leicht 13,00—13,50 M., Hafer schwer 14,40—14,80 M., mittel 13,60 bis 14,00 M., leicht 12,80—13,20 Mark, Kartoffeln 4,00—4,80 Mark, Heu 7,40—7,80 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 33,60 Mark, Krummstroh 27,00 Mark, Butter à Klgr. 2,40—2,60 Mark, Erbsen à Liter 16—20 Pf., Bohnen 24—30 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 2,00—2,20 Mark.

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 8. bis 15. April 1889. Wie nicht anders zu erwarten, ist der Handel ein recht lebhafter und die Tendenz eine feste gewesen. Der Börsenpreis betrug für normale Handelswaare 2,65—2,75 M., für aussortirte kleine oder schmutzige Eier 2,10—2,20 M. pro Schock. Im Kleinhandel zahlte man 60 bis 80 Pf. pro Mandel, je nach Qualität.

Posen, 15. April. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Das Angebot sämmtlicher Cerealien blieb am heutigen Wochenmarkte klein. Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Werthe. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen 18,10—17,50—16,50 M., Roggen 13,80—13,20—12,60 M., Gerste 13,50 bis 12,00—11,40 M., Hafer 13,50—12,80—12 M., Erbsen, Futterwaare 13 bis 12,50—12,20 M., Kartoffeln 3,80—3,20 M.

* **Mährisch-schlesische Centralbahn.** Wie das „N. W. Tagbl." erfährt, haben die Verhandlungen ergeben, dass die factischen Betriebsresultate der Centralbahn nicht danach angethan sind, die Regierung zum Eingehen auf die Vorschläge einer 4procentigen Garantie der Prioritäten und Betriebs-Uebernahme seitens des Staates zu ermuthigen. Nach dem letzten Rechenschaftsberichte sind nur etwas über 3 pCt. für jede Prioritäts-Obligation verdient worden und die Einnahmen des laufenden Jahres weisen sogar noch einen nicht unerheblichen Ausfall gegen das Vorjahr auf, der auf Rechnung der neu eröffneten Eisenbahn Hannsdorf-Ziegenhals zu setzen sein dürfte.

ℨ **Breslau,** 16. April. [Von der Börse.] Die Börse war heute abermals in erster Reihe mit den türkischen Fonds beschäftigt, doch war der Verkehr darin schon bedeutend geringer geworden. Bei der grossen Stille, welche die sonstigen Gebiete beherrschte, hob sich aber doch immerhin das belebtere Geschäft in türkischen Werthen vortheilhaft ab. Die Tendenz war im Allgemeinen schwach, auch Türkenloose, welche mit einem Aufschlag von 2 Mark einsetzten, verloren im Verlaufe 1 Mark, so dass der Schluss im Ganzen als lustlos zu bezeichnen ist.

Per ultimo April (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $158^1/_4$—158 bez., Ungar. Goldrente $87^1/_4$ bez., Ungar. Papierrente $81^1/_2$ bis $81^3/_8$ bez., Verein. Königs- und Laurahütte $139^5/_8$—$^1/_2$ bez., Donnersmarckhütte $78^3/_4$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $112^1/_2$ Gd., Russ. 1880er Anleihe 93 Gd., Russ. 1884er Anleihe $102^3/_4$ bez., Orient-Anleihe II 67 bez., Russ. Valuta $217^1/_2$ bez., Türken $16^3/_4$—$^5/_8$—$^3/_4$ bez., Egypter $91^7/_8$ bez., Italiener 96,45 bez., Mexikaner $95^1/_4$ bez., Türkenloose 64 bis $64^1/_4$—$63^1/_4$ bez., Oesterr. 1860er Loose $126^3/_4$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 16. April, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 158, —. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 16. April, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 158, —. Staatsbahn 104, 60. Italiener 96, 40. Laurahütte 139, 30. 1880er Russen 93, —. Russ. Noten 217, —. 4proc. Ungar. Goldrente 87, 20. 1884er Russen 102, 70. Orient-Anleihe II 67. —. Mainzer 119, 10. Disconto-Commandit 236, 40. 4proc. Egypter 91, 70. Schwach.

Wien, 16. April, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 298, —. Marknoten 58, 77. 4% ungar. Goldrente 102, 80. Still.

Wien, 16. April, 11 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 297, 65. Oesterr. Staatsbahn 245, 50. Lombarden 107, 25. Galizier 207, 75. Silberrente —, —. Marknoten 58, 80. 4proc. ungar. Goldrente 102, 65. dto. Papierrente 96, —. Elbethalbahn 209, 50. Schwach.

Frankfurt a. M., 16. April. Mittags. Credit-Actiien 252, 37. Staatsbahn 208, 37. Lombarden —. —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 87, 10. Egypter 91, 90. Laura —. —. Schwach.

Paris, 16. April. 3% Rente 86, 90. Neueste Anleihe 1878 105, 50. Italiener 96, 60. Staatsbahn —, —. Egypter 463, 43. Fest.

London, 16. April. Consols 98, 11. 1873er Russen 102, 75. Egypter 91, 62. Bewölkt.

Wien, 16. April. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	15.	16.
Credit-Actien	298 —	297 80
St.-Eis.-A.-Cert.	245 45	245 50
Lomb. Eisenb.	108 25	108 50
Galizier	208 —	206 —
Napoleonsd'or	9 $52^1/_2$	9 52
Marknoten	58 77	58 75
4% ung. Goldrente	102 70	102 70
Silberrente	85 75	85 60
London	120 25	120 20
Ungar. Papierrente	96 10	96 05

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 16. April 1889.

Berlin, 16. April. [Amtliche Schluss-Course.] Geschäftslos.

Cours vom	15.	16.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 —	88 90
Gotthardt-Bahn ult.	144 70	146 20
Lübeck-Büchen	187 20	186 70
Mainz-Ludwigshaf.	119 20	119 —
Mittelmeerbahn ult.	120 30	120 10
Warschau-Wien	228 50	230 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 —	68 —
Ostpreuss. Südbahn	120 —	119 75
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	112 90	112 90
do. Wechslerbank	107 10	107 —
Deutsche Bank	176 20	176 40
Disc.-Command. ult.	237 10	236 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	158 50	158 20
Schles. Bankverein	132 80	132 60
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	146 20	146 75
Bismarckhütte	209 —	209 10
Bochum. Gussstahl. ult	211 20	208 75
Brsl. Bierbr. Wiesner	52 —	51 10
do. Eisenb. Wagenb.	185 70	186 50
do. Pferdebahn	150 70	151 —
do. verein. Oelfabr.	101 50	102 —
Cement Giesel	163 50	163 —
Donnersmarckh.	78 50	78 20
Dortm. Union St.-Pr.	97 20	97 —
Erdmannsdrf. Spinn.	106 70	105 —
Fraust. Zuckerfabrik	170 10	175 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	190 10	193 —
Hofm. Waggonfabrik	175 50	176 —
Kramsta Leinen-Ind.	140 90	140 70
Laurahütte	140 50	139 70
Obschl. Chamotte-F.	164 70	166 —
do. Eisb.-Bed.	112 70	112 —
do. Eisen-Ind.	200 70	200 —
do. Portl.-Cem.	152 10	152 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 10	129 10
Redenhütte St.-Pr.	145 70	145 70
do. Oblig.	115 50	115 75
Schlesischer Cement	231 —	230 10
do. Dampf.-Comp.	130 50	130 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	169 50	170 —
do. St.-Pr.-A.	169 50	170 —
Tarnowitzer Act.	31 20	31 20
do. St.-Pr.	96 —	95 50

Cours vom	15.	16.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 60	107 70
do. do. $3^1/_2$%	104 10	104 —
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. $3^1/_2$%	102 —	101 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 80	106 90
do. $3^1/_2$% dto.	104 60	104 60
do. Pr.-Anl. de 55	176 50	175 20
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 60	101 60
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	102 —	102 —
do. Rentenbriefe	105 90	105 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	102 —	102 —
do. $4^1/_2$% 1879	103 70	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	104 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 90	91 60
Italienische Rente	96 70	96 60
Mexikaner	95 90	96 —
Oest. 4% Goldrente	94 40	94 50
do. $4^1/_5$% Papierr.	72 60	72 20
do. $4^1/_5$% Silberr.	72 80	72 90
do. 1860er Loose	126 75	127 —
Poln. 5% Pfandbr.	64 80	64 80
do. Liqu.-Pfandbr.	58 10	58 —
Rum. 5% Staats-Obl.	97 40	97 40
do. 6% do. do.	107 80	107 70
Russ. 1880er Anleihe	93 20	93 50
do. 1884er do. ult.	102 90	102 90
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	97 70	97 40
do. 1883er Goldr.	114 50	114 70
do. Orient-Anl. II.	67 50	67 20
Serb. amort. Rente	85 80	85 90
Türkische Anleihe	16 80	16 70
do. Loose	63 —	63 —
do. Tabaks-Actien	101 50	101 40
Ung. 4% Goldrente	87 40	87 20
do. Papierrente	81 70	81 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	170 35	170 15
Russ. Bankn. 100 SR.	217 70	217 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 30
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 47
do. 1 „ 3 M.	— —	20 38
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 —
Wien 100 Fl. 8 T.	169 95	169 90
do. 100 Fl. 2 M.	169 20	169 —
Warschau 100 SR 8 T.	217 60	216 95

Privat-Discont $1^1/_2$%.

Letzte Course.

Berlin, 16. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	15.	16.
Berl. Handelsges. ult.	172 50	172 25
Disc.-Command. ult.	236 50	236 25
Oesterr. Credit ult.	158 25	158 12
Franzosen ult.	104 87	104 62
Galizier ult.	88 75	88 87
Lombarden ult.	46 25	45 75
Lübeck-Büchen ult.	186 62	186 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	119 12	119 12
Marienb.-Mlawka ult.	84 62	84 50
Mecklenburger ult.	173 37	173 12
Ostpr. Südb.-Act. ult.	109 75	112 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	96 75	96 50
Laurahütte ult.	139 62	139 12
Egypter ult.	91 75	91 75
Italiener ult.	96 37	96 50
Russ. 1880er Anl. ult.	93 —	93 37
Russ. 1884er Anl. ult.	102 75	102 75
Russ. II. Orient-A. ult.	67 25	67 12
Russ. Banknoten ult.	217 50	217 25
Ungar. Goldrente ult.	87 25	87 12

Producten-Börse.

Berlin, 16. April, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 188, 25, Septbr.-October 188, 50. Roggen April-Mai 146, 50, Septbr.-October 149, —. Rüböl April-Mai 55, —, Sept.-Oct. 51, 10, Spiritus 50er April-Mai 53, 40, August-Septbr. 54, 80. Petroleum loco 22, 80. Hafer April-Mai 142, 75.

Berlin, 16. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	15.	16.
Weizen pr. 1000 Kgr. Verflauend.		
April-Mai	187 —	187 50
Septbr.-Octbr.	187 75	188 —
Roggen pr. 1000 Kgr. Matt.		
April-Mai	146 25	146 25
Juni-Juli	147 —	147 —
Septbr.-Octbr.	149 —	148 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	143 25	142 50
Mai-Juni	141 25	141 —
Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
April-Mai	54 90	55 20
Septbr.-Octbr.	50 80	51 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt. Still.		
Loco mit 70 M. verst.	34 50	34 90
Loco mit 50 M. verst.	54 30	54 40
April-Mai 50er	53 40	53 40
August-Septbr. 50er	54 80	54 70

Stettin, 16. April. — Uhr — Min.

Cours vom	15.	16.
Weizen pr. 1000 Kgr. Höher.		
April-Mai	182 —	183 —
Septbr.-Octbr.	184 —	185 50
Roggen pr. 1000 Kgr. Unverändert.		
April-Mai	146 50	146 50
Septbr.-Octbr.	147 50	147 50
Petroleum loco	11 50	11 50
Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
April-Mai	55 —	55 50
Septbr.-Octbr.	50 50	51 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	54 50	54 30
Loco mit 70 M. verst.	34 70	34 50
April-Mai 70er	33 60	33 60
August-Septbr. 70er	35 20	35 20

Magdeburg, 16. April. **Zuckerbörse.**

	15. April.	16. April.
Rendement Basis 92 pCt.	24,00—24,50	25,00—25,60
Rendement Basis 88 pCt.	23,00—23,50	24,00—25,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,00—20,30	19,00—21,30
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	34,00	34,00—37,00
Gem. Raffinade II.	33,00	34,25
Gem. Melis I.	32,25	32,75—33,25

Tendenz am 16. April: Rohzucker stramm, Raffinirte stramm.

Glasgow, 16. April, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed nummbers warrants 44.

* **Deutsche Uebersee-Bank.** Berlin, 15. April. In der heute Nachmittag 4 Uhr im Sitzungssaale der Deutschen Bank stattgehabten ordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Deutschen Uebersee-Bank waren 1995 Actien mit 1995 Stimmen vertreten. Nachdem von der Verlesung des Jahresberichts Abstand genommen war, wurde der Rechnungsabschluss genehmigt, die Dividende auf 6 pCt. pro rata = 180 Mark pro Actie festgesetzt und der Direction und dem Aufsichtsrath Decharge ertheilt. Die durch das Loos ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsraths, die Herren Heinr. Hardt, Wilhelm Kopetzky, Ernst Hergersberg, Hermann Marcuse und W. Oechelhäuser wurden wiedergewählt.

* **Handelsbericht von Gehe & Co. in Dresden.** Wir entnehmen dem uns zugegangenen umfangreichen Bericht pro 1888 die Artikel von allgemeinem Interesse: Arsenik. Die Lage der Arsenikalien hat sich seit unserem letzten Berichte wesentlich verändert. Die auf den in- und ausländischen Werken fühlbare Abnahme in der Gewinnung von arsenikhaltigen Erzen führte allenthalben eine Beschränkung in der Production herbei, welche durch häufig aufgetretenen Wassermangel und dadurch verursachte Betriebsstörung in den Erzwäschen noch weiter beeinflusst wurde. Der fortgesetzt wachsenden Nachfrage in allen Arsenik-Sorten konnte daher nur zum Theil entsprochen und grössere Lieferungsaufträge für das ganze Jahr mussten schon jetzt zurückgewiesen werden. Es liess sich deshalb auch schon in den letzten Monaten des vergangenen Jahres von den Königl. Sächsischen Hüttenwerken eine weitere erhebliche Preiserhöhung von 3 Mark für rothen gemahlenen Arsenik und 4 M. für Arsenmehl sowie gelbe und weisse Stücke leicht durchsetzen. — Borax. Das verflossene Jahr brachte keine Aenderung in der Lage des Borax-Geschäftes. Während einerseits die „Union" der deutschen Borax-Fabrikanten einer Entwerthung des Artikels begegnete, verhinderte die Concurrenz der englischen und italienischen Erzeuger eine Vertheuerung desselben. Neuerdings treten auch Angebote von österreichischem Fabrikate auf. — Campher. Die im vorigen Herbst gehegten berechtigten Erwartungen auf einen Bestand der damaligen niedrigen Preise für raffinirten Campher während der schwachen Bedarfszeit in den herannahenden Wintermonaten haben sich nicht erfüllt, sondern das Gegentheil ist eingetreten. Während im Juli des vorigen Jahres Lieferungsofferten in japanischem Rohcampher zu 72 sh 6 d c. i. f. London wenig Beachtung fanden, wurde im August schon 77 sh 6 d, im September 82 sh 6 d bewilligt, und im October stieg der Preis in Folge der regen Nachfrage plötzlich und rasch auf 102 sh 6 d bis 105 sh. Im Januar dieses Jahres trat wiederum ein Rückschlag ein, und die Notirung gab auf 80 à 78 sh nach, obgleich der Lagerbestand in London am Jahresschlusse nur das mässige Quantum von 927 Colli, als die kleinste Ziffer der vorangegangenen zehn Jahre erreichte. Seitdem ist wieder einige Erhöhung eingetreten und bereits 85 sh bezahlt worden. — Colophonium hatte bis gegen August des verflossenen Jahres schleppenden Abzug bei weichenden Preisen. In Folge der steigenden Oceanfrachten besserte sich jedoch die Lage, und der Markt ist seitdem sehr fest und neigt um so mehr zu weiterer Erhöhung, als die diesjährige Production sowohl in Amerika als in Frankreich erst spät beginnen dürfte. Die Einfuhr von amerikanischem Harze bezifferte sich in Hamburg auf 118153 Fässer, die Ausfuhr auf 122602 Fässer, gegen 110039 beziehentlich 107255 Fässer in 1887, welches Jahr allerdings einen ungewöhnlich kleinen Umsatz zeigte. — Vanille. Auf die reiche 1887er Vanille-Ernte ist nach allseitig übereinstimmenden Berichten eine vollständige Missernte gefolgt. In Mexico ist dieselbe durch Regen gänzlich vernichtet. In New-York stiegen die Preise nach Bekanntwerden dieser Nachricht an einem Tage einen Dollar pro Pfund. Für den europäischen Markt kommt diese Provenienz allerdings schon seit Jahren nicht mehr in Frage; doch auch die hier vertretenen, wie Mauritius, Réunion und Seychellen, haben bedeutende Ernteausfälle zu verzeichnen; denn man schätzt die 1888er Production von Mauritius nur auf ca. 34000 Pfd. Englisch gegen das dreifache Quantum im Vorjahre, von Réunion auf 11650 Klgr. gegen 41000 Klgr., und von den Seychellen sollen, nachdem das „Gros" von da bereits verschifft ist, nicht mehr als 5000 Pfund in den Händen der Producenten verbleiben. Dieses Gesammtquantum reicht für den Jahresconsum, welcher allein von dem Londoner Markte bisher 400 Dosen oder ungefähr 5000 Pfd. pro Monat erforderte, keineswegs aus. — Gummi Arabicum. Während echtes Cordofan-Gummi ausserordentlich theuer bleibt, da nur vereinzelte Colli, sei es von alten Lagern, sei es auf Nebenwegen über Kairo, in den Handel gelangen, auch Ghezireh-Gummi nur spärlich herankommt, so dass die feinen elegirten Sorten für den Apotheker-Bedarf immer schwerer zu beschaffen sind, sind die mehr oder minder unlöslichen Gummis von Indien, Arabien und Australien derart überführt, dass sich, selbst nachdem jetzt einzelne Industriebranchen an diese Sorten sich gewöhnt haben, nur zu mehr und mehr reducirten Preisen Käufer dafür finden. — Ricinusöl. Nachdem die Preise für Ricinussamen schon längere Zeit so hoch waren, dass sie den Erzeugern des Oels, das durch scharfe Concurrenz fortwährend gedrückt war, keine Rechnung mehr liessen, hat man nach abermaliger Vertheuerung des Materials in dieser Saison einen Preisaufschlag von circa 15 pCt. für feines italienisches Ricinusöl eintreten lassen müssen. — Opium. Gegen Erwarten ist türkisches Opium in dieser Saison nicht sehr billig geworden, vielmehr hat der Werth von gutem Karahissar in Smyrna, der mit 67 P. einsetzte und schon im Juli auf 75 P. stieg, eine successive Vertheuerung bis auf 98 P. erfahren. Man hat die Grösse der Ernte, die für Kleinasien und die Europäische Türkei auf 10000 Kisten taxirt worden war, offenbar überschätzt; es dürfte dieselbe nicht viel über 7000 Kisten betragen haben, gegen 1800 Kisten in 1887. Persien hatte einen Ertrag von circa 3000 Kisten, gegen 2000 in 1887. Dieses Mehr ist aber ohne grossen Einfluss auf den Werth dieser Provenienz gewesen, da für Indien gute Frage für Persisches Opium bestand. Man hatte also im Wesentlichen mit dem Vorgehen der Speculation, der Zähigkeit der Inhaber und den Aussichten für die neue Aussaat zu rechnen. Diese letzteren waren in den Monaten November bis Januar noch zweifelhafte, und daher kommt es, dass erst vom Februar ab, wo reichlicher Regen in Kleinasien die Befürchtungen zerstreute und wo auch von Salonichi gute Berichte einliefen, wieder sinkende Tendenz eintrat. (Schluss folgt.)

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Gertrud Wellenberg**, Hr. Lt. **Carl v. Hackewitz**, Marienwerder. Frl. **Adrienne Bodenſch**, Hr. Pr.-Lt. **Carl Frhr. v. Pöllnitz**, Langensalza—Rendsburg. Frl. **Gourly von Haartman**, Hr. **Erwin von Zastrow**, Seematt bei Luzern—Schadewalde. Fräul. **Alwine Hoffmann**, Hr. Erbscholtiseibes. **Paul Rößler**, Thomitz—Gleinitz b. Jordanmühl. Frl. **Johanna Jahncke**, Hr. Maurermeister **Hermann Ilgner**, Reindörfel b. Münsterberg—Breslau. Fräulein **Adelheid Fabian**, Hr. Knappsch.-Calcul. **Albert Wioska**, Tarnowitz.

Verbunden: Herr **Hermann Möschke**, Frl. **Eva v. d. Trenck**, Schakaulack. Hr. Rechtsanwalt **Th. Schröder**, Frl. **Bertha Bergstein**, Köln a. Rh. Herr Reg.-Baumstr. **Hugo Schmidt**, Frl. **Adele Tapken**, Osnabrück—Wilhelmshaven. Hr. **Richard Seiffert**, verw. Frau **Jenny Dreissig**, geb. **Gründel**, Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Buchhändler **Richard Kreuschmer**, Bunzlau; Hrn. Prem.-Lieut. **von Lewinski I.**, Liegnitz; Hrn. Fabrikbesitzer **Eduard Wolff**, Habelschwerdt; Herrn Pastor **Paulisch**, Borsigwerk OS.

Gestorben: Hr. Lt. a. D. **Godwin v. Borries**, Rio de Janeiro. Hr. Ober-Regierungs-Rath a. D. **Carl Mathäus Schede**, Merseburg. Hr. Hauptmann a. D. **Theodor Mitscher**, Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer **Friedrich Joseph August v. Haeseler**, Kloster Haeseler. Hr. Zeughauptm. a. D. **Richard Maximilian Jahn**, Charlottenburg. Hr. Musikdirector **Gustav v. Gizycki**, Riga. Fr. Landrath **Bertha v. Borries**, geb. **Garlichs**, Steinlacke. Verw. Fr. Pastor **Luise Wilhelmi**, geb. **Schmutter**, Lieberose. Herr Lehrer **Georg Bienewald**, Langenau b. Hirschberg. Herr Cantor em. **Otto Werner**, Siegersdorf. Hr. Pastor **Martini**, Briese. Hr. Rentier **Franz Demuth**, Landeck i. Schl. Fräul. **Clara Jendrsie**, Plau b. Crossen a. O.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
v. Oheimb, Landesält. und Rgb., n. Frau u. Fam., Wronin.
Frau Hilbert, Rgb., nebst Begleit., Klinkenhaus.
Straff, Fabrik., Meerane.
Samosch, Kfm., Berlin.
Wilke, Kfm., Berlin.
Löwin, Kfm., Berlin.
Wagner, Kfm., Dresden.
Bernhard, Kfm., Berlin.
Zareck, Kfm., Berlin.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Leistikow, General-Director, Waldenburg.
Licht, Offizier, Ratibor.
Berndt, Bergwerks-Director, n. Sohn, Gottesberg.
Schöller, Kfm., Hanau.
Manat, Kfm., Barmen.
Muncke, Kfm., Bremen.
Websky, Lieut., Tannhausen.
Seifert, Director, Berlin.
Hansen, Kfm., Dresden.
Schlitz, Kfm., Königsberg.
Dreßler, Kfm., Magdeburg.
Krüstel, Kfm., Aachen.
Alex, Kfm., Darmstadt.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Pape, Kfm., Berlin.
Rietz, Postdirector, Berlin.
Hänel von Kronenthal, Landrath, Sorau N.-L.
Frau Oberst Hardt nebst Familie, Ostrowo.
Menges, Major, Berlin.
Wodrich, Geh. Baurath, Berlin.
Altmann, Ingen., Berlin.
Windrichs, Kfm., Remscheid.
Leitzwa, Kfm., Erfurt.
Hübner, Kfm., Magdeburg.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Hold, Apotheker, Zittau.
Stolzenburg, Landwirth, Albrechtsdorf.
Ackermann, Gutsbes., n. Fr., Konstadt.
Fr. Brauereibes. Schindler, Breschinka.
Fr. Kfm. Herrmann, Kreuzburg.
Fr. Brauereibes. Kern, Kreuzburg

Courszettel der Breslauer Börse vom 16. April 1889.

Deutsche Fonds

		vorig. Cours.	heutiger Cours.	
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104.60 bz	104.80 B	
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,00 B	
do. do.	3½	104,25 B	104,30 bzB	
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—	
Prss. cons. Anl.	4	106,90à107,10bz	107,10 bzB	
do. do.	3½	104,70 B	104,75 B	
do. Staats-Anl.	4	—	—	
do. -Schuldsch.	3½	101,75 B	101,85 B	101,90 bz
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—	
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,75 B	101,70 bz	
do. Lit. A. ...	3½	102,00 bzG	101,95à2,00 bz	
do. Rusticale .	3½	102,00 bzG	102,05à2,00 bz	
do. Lit. C. ..	3½	102,00 bzG	101,95à2,00 bz	
do. Lit. D. ...	3½	102,15à20 bzB	102,10à05 bzG	
do. altl.......	4	101,75 B	101,50 G	
do. Lit. A....	4	101,75 B	101,50 G	
do. do.	4½	—	—	
do. n. Rusticale	4	101,80 B	101,80 B	
do. do.	4½	—	—	
do. Lit. C. ...	4	101,75 G	—	
do. Lit. B. ...	4	—	—	
do. Posener ..	4	101,70 G	101,65à70 bz	
do. do.	3½	102,00 bz	102,00 B	
Centrallandsch.	3½	—	—	
Rentenbr., Schl.	4	105,40 G	105,50 G	
do. Landesclt.	4	—	—	
do. Posener .	4	—	—	
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,60 G	103,60 G	
do. do.	3½	102,50 B	102,50 B	

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	97,30 ebzG	97,50 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	101,00 bzB	101,00 bzG
do. rz. à 100	4	104,35 bz	104,40 B
do. rz. à 110	4½	112,20 bz	112,35 bzB
do. rz. à 100	5	104,75 G	104,75 G
do. Communal.	4	104,35 B	104,30 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,70 G	104,30 bzG
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,50 G	105,50 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,25 B	103,20 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,10à05 bzB	104,10 bz
do K.	4	104,10à05 bzB	104,10 bz
do. 1876	4	104,10à05 bzB	104,10 bz
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,10à05 bzB	104,10 bz

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Oberschl. Lit. E.	3½	102,00 B	101,75 G
do. do. F.	4	104,10à05 bzB	104,10 bz
do. do. G.	4	104,10à05 bzB	104,10 bz
do. do. H.	4	104,00 B	103,90 bz
do. 1873...	4	104,10à05 bzB	104,10 bz
do. 1874...	4	104,10à05 bzB	104,10 bz
do. 1879...	4½	103,90 bzB	103,80à75 bzB
do. 1880...	4	104,10à05 bzB	104,10 bz
do. 1883...	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	104,10à05 bzB	104,10 bz
do. do. II.	4	104,00 G	104,10 B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1 2/5	2 1/4	67,00 bz	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	2/5	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7 1/4	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 1/6	4½	119,00 B	119,00 B
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.	
Egypt.Stts.-Anl.	4	91,75 G	91,90 B	
Italien. Rente. .	5	96,60 B	96,45 G	
do.Eisenb.-Obl.	—	59,10à15 bzB	59,10 G	
Krak.-Oberschl.	4	101,60 G	101,60 bz	
do. Prior.-Act.	4	—	—	
Mex. cons. Anl.	6	95,75 B	100er 96,80 B	20er fehlen
Oest.Gold-Rente	4	94,60 G kl. fehlen	94,70 bzB	
do.Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—	
do. do. M/N.	4 1/5	—	—	
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	73,00 bzB	72,90 bzG	
do. do. A/O.	4 1/5	73,10 G	73,15 B	
do. Loose 1860	5	126à125,75 bzG	126,75 bz	
Poln. Pfandbr..	5	64,75 bz	64,80 B	
do. do. Ser. V.	5	—	—	
do. Liq.-Pfdb.	4	58.30 ebzB	58,25 B	
Rum. am. Rente	5	97,55à65 bzG	97,40à50 bz	
do. do. kleine	—	—	97,70 bz	
do. Staats-Obl.	6	108,10 B	108,00 G	
Russ.1880erAnl.	4	93,25 bzB	93,25 B	
do. 1883 Goldr.	6	—	—	
do. 1884er Anl.	5	102,80 G	102,80 bzB	
do. Or.-Anl. II	5	67,25 G	67,20 B	
Serb. Goldrente	5	—	—	
Türk. Anl. conv.	1	16,45à70 bz	16,85à90à75 bz	
do.400Fr.-Loose	fr	60,00à59,50à60	64,25à3,25 bz	
Ung.Gold-Rente	4	87,50 bz 9,40,25bzB	87,35à40 bzB	
do. do. kleine	—	—	—	
do. do.	4½	99,00à15b 500er	99,10 bzB	
do. Pap.-Rente	5	81,75 bz	81,50 bzG	

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6 1/3	112,75à50bzG	112,75à85bzB
do. Wechslerb.	4½	6	107,25 bzG	107,60 bzB
D. Reichsb. *)..	6 1/5	5 2/5	— bzG	—
Oesterr. Credit.	8 1/8	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	132,75à90 à 75	133à3,10 bzB
do. Bodencred.	6	6	126,50 G	126,50 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes....	10	—	146,25 B	146,50 B
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank .	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	136,25 G	136,25 G
do. Strassenb.	6	7	151,00 G	150,00 G
do. Wagenb.-G.	5	9	185,70 G	186,00 bzB
Donnersmrckh.	0	3	78,75 G	78,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6 1/4	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	112,40 G	112,30 G
do. Portl.-Cem.	—	10	153,00 G	152,00 bz
Oppeln. Cement	2½	6	129,00 G	129,50 B
Schles. C. Giesel	10½	12	164,00 G	164,00 G
do. Dpf.-Co.	—	8½	131,00 G	131,00 B
do. Feuervers.	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6 1/3	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	148,00 B	148,00 B
do. Immobilien	5½	6	118,00 B	117,50 bz
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. 307,50	p.St —
do. Leinenind. .	6 1/3	—	141,00 B bz	141,00 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	168,75bzG	169,00 G
do. do. St.-Pr.	6½	9	170,00G bzB 100,50bzB	169,00 G
Siles. (V.ch.Fab)	6	7	135 bz	135,25 ebzG
Laurahütte	5½	—	140,50 à41	139,65à50 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	—	100,75 à101à	101,25 bzB
Zuckerf. Fraust.	14	—	167,75à68bG	170à173 bz

Ausländisches Papiergeld.

Oest W. 100 Fl. ..	170,00 bzB	170,00 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	217,75 bz	217,85 bz

Wechsel-Course vom 15. April.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,30 G
do. do.	2½	2 M.	168,80 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,46 bzB
do. do.	3	3 M.	20,37 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,10 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	217,25 bz
Wien 100 Fl...	4	8 T.	169,50 G
do. do.	4	2 M.	168,50 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 16. April. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weisser	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	50
Weizen, gelber	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	50
Roggen.......	14	90	14	70	14	50	14	20	14	—	13	80
Gerste.......	15	80	14	60	13	80	13	40	12	20	11	90
Hafer........	14	—	13	80	13	70	13	60	13	50	13	40
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 16. April. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00—28,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,50 bis 26,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,25—22,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 16. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per April 150,00 Gd., April-Mai 150,00 Gd., Mai-Juni 151,00 Gd., Juni-Juli 152,00 Gd., gest. 152 bz., Septbr.-Octbr. 154,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per April 142,00 Br., April-Mai 142,00 Br., Mai-Juni 143,00 Br., Juni-Juli 145,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per April 58,50 Br., April-Mai 57,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, unverändert, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per April 50er 52,70 Gd., 70er 33,00 Gd., April-Mai 50er 52,70 Gd., 70er 33.00 Gd., Mai-Juni 50er 53,00 Gd., Juni-Juli 50er 53,30 Gd., Juli-August 50er 53,50 Gd., August-September 50er 54,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) schlesische Vereins-Marke 17,10 bz.

Kündigungs-Preise für den 17. April:
Roggen 150,00, Hafer 142,00, Rüböl 58,50 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 16. April: 50er 52,70, 70er 33,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.